

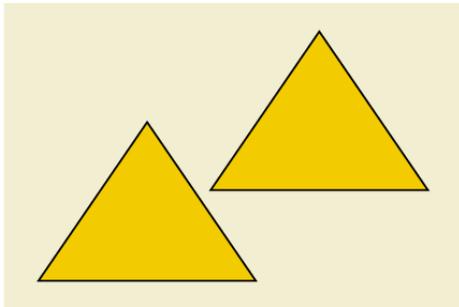
1) Mittel der Raumdarstellung

Der Bildraum beinhaltet die Gliederung des Formates in räumliche Bezüge (Vordergrund, Mittelgrund, Hintergrund) und die Entscheidungen über die Mittel der Körper- und Raumdarstellungen auf der Bildfläche.

Die Schaffung von körperhaft-plastischer und räumlicher Illusion beim Betrachten von Bildern war das Ziel vieler Künstler in den verschiedenen Kunstepochen. Sie beruht auf den realen Raumerfahrungen des Betrachters. Um den Eindruck von Dreidimensionalität auf der zweidimensionalen Fläche zu erreichen, nutzt man unterschiedliche bildnerische Mittel.

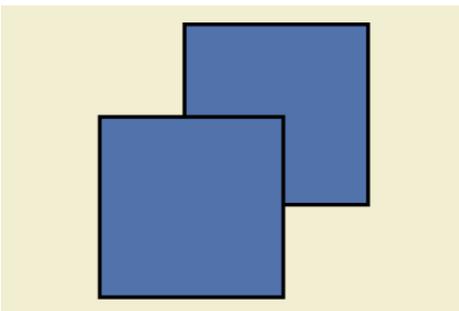
Höhenunterschied:

Der Höhenunterschied von Objekten ist das älteste und einfachste Mittel der Raumdarstellung. Objekte, die im Bild unten angeordnet sind, befinden sich vorne, solche, die sich weiter oben befinden, hinten.



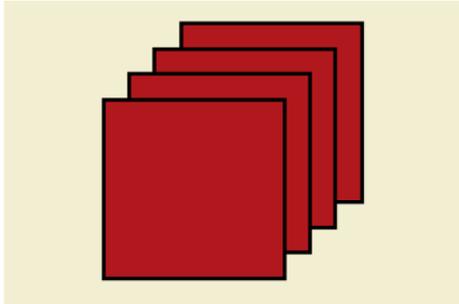
Überdeckung:

Ein bereits in der antiken ägyptischen Wandmalerei eingesetztes Mittel ist die Überdeckung, die sich ebenfalls aus den räumlichen Seherfahrungen ableitet. Objekte mit teilweise verdeckten Formen scheinen sich weiter entfernt bzw. tiefer im Raum zu befinden als nicht verdeckte.

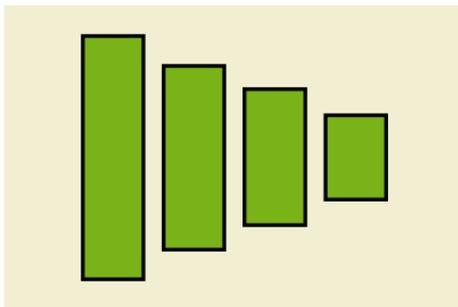


Staffelung:

Findet eine Überdeckung von Bildobjekten in einer bestimmten Richtung und mit systematischen Abständen statt, spricht man von Staffelung.

**Größenunterschied:**

Werden Bildobjekte, die in der Realität gleich groß sind, auf der Bildebene unterschiedlich groß dargestellt (Größenunterschied), scheinen die kleineren Objekte weiter entfernt zu sein als die größeren. Findet diese bewusste Verkleinerung der Bildelemente von unten nach oben auf der Bildebene statt, erreicht man eine starke Tiefenräumlichkeit.

**Raumschaffende Mittel**

In der Tabelle sind die raumschaffenden Mittel aufgeführt. Fertige kleine Skizzen zur Veranschaulichung an, indem du mithilfe von Quadraten (1 cm x 1 cm) arbeitest.

1) Höhenunterschied	2) Größenunterschied	3) Überdeckung	4) Staffelung

2) Zentralperspektive

Infobox

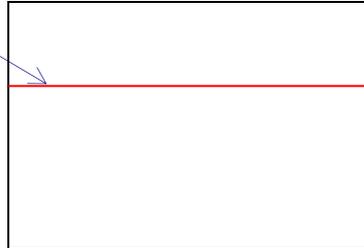
Die Möglichkeiten, dreidimensionale Objekte auf einer zweidimensionalen Fläche so abzubilden, dass dennoch ein räumlicher Eindruck entsteht, lassen sich in diesem Begriff zusammenfassen. Vor der (Wieder-) Entdeckung der Zentralperspektive in der Renaissance bediente sich die frühchristliche und mittelalterliche Malerei der Bedeutungsperspektive. D.h. die Größe der dargestellten Personen/Gegenstände wurde durch deren Bedeutung im Bild bestimmt, sie wurden dann größer als andere Personen/Gegenstände dargestellt.

Die Zentralperspektive entspricht dagegen dem Sehen mit einem Auge oder einer verzerrungsfreien fotografischen Abbildung. Filippo Brunelleschi gilt aufgrund seiner im Jahr 1410 perspektivisch gemalten Tafeln der *Piazza S. Giovanni* und der *Piazza della Signoria* als der „Erfinder“ der Perspektive.

Die Zentralperspektive mit einem Fluchtpunkt ist die einfachste Form der Perspektive. Dabei sind die dem Betrachter zugewandten Flächen des Objektes bildparallel, während die in die Tiefe des Raumes gehenden Objektkanten sich im Fluchtpunkt treffen.

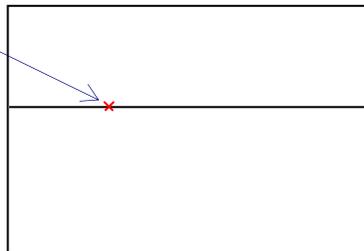
Regeln zur Konstruktion

Horizontlinie



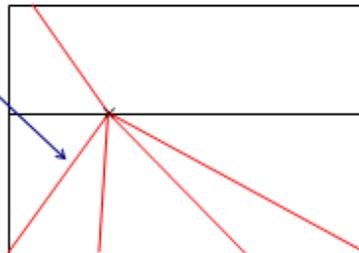
Die Horizontlinie liegt parallel zum unteren Bildrand.
Ihre Höhe richtet sich nach der Höhe des Standpunktes des Betrachters.

Fluchtpunkt

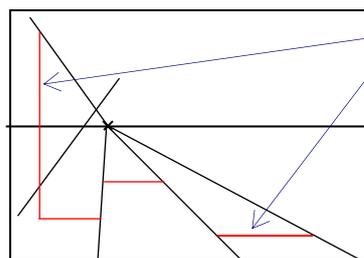


Der Fluchtpunkt ist ein Punkt auf der Horizontlinie.
Seine Lage richtet sich nach dem Standpunkt des Betrachters.

Fluchtlinien



Alle Linien und Kanten, die nach hinten laufen, treffen sich im Fluchtpunkt.

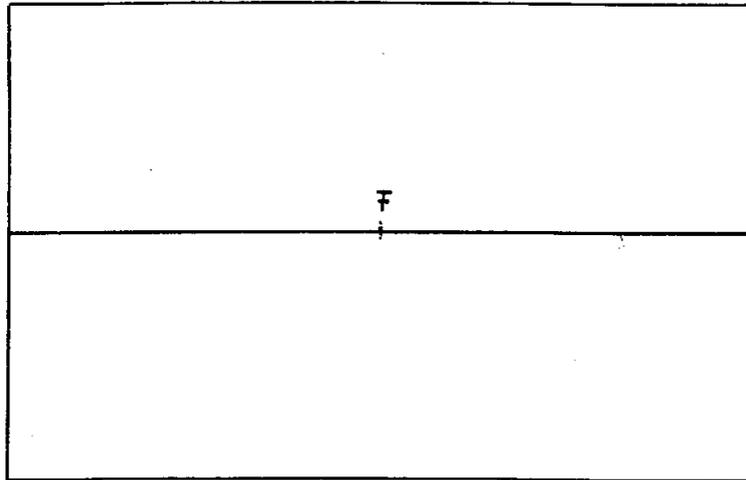


Alle parallel zu den Bildrändern verlaufenden Linien und Kanten, erscheinen auch in der zeichnerischen Umsetzung parallel zu den Bildrändern.

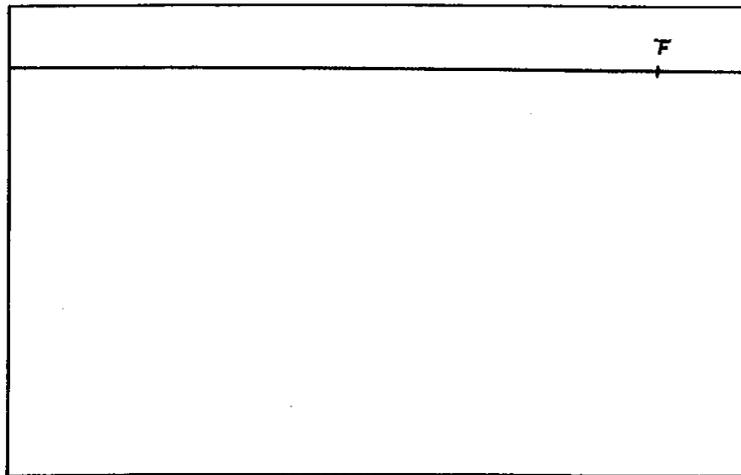
Der Betrachterstandpunkt

Zeichne ein Haus mit Flachdach (B3xH5cm) und ein Haus mit Walmdach (schräge Dachform, B4xH3,5 cm) in der Normal, Vogel- und Froschperspektive. Verzichte auf den Grundriss.

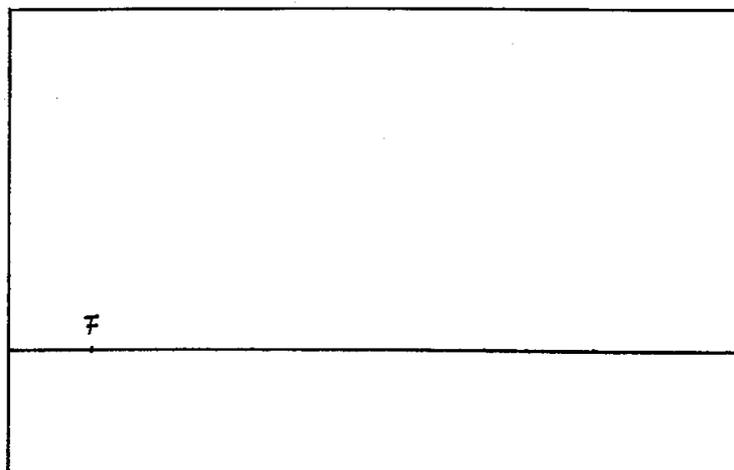
Normalperspektive



Vogelperspektive

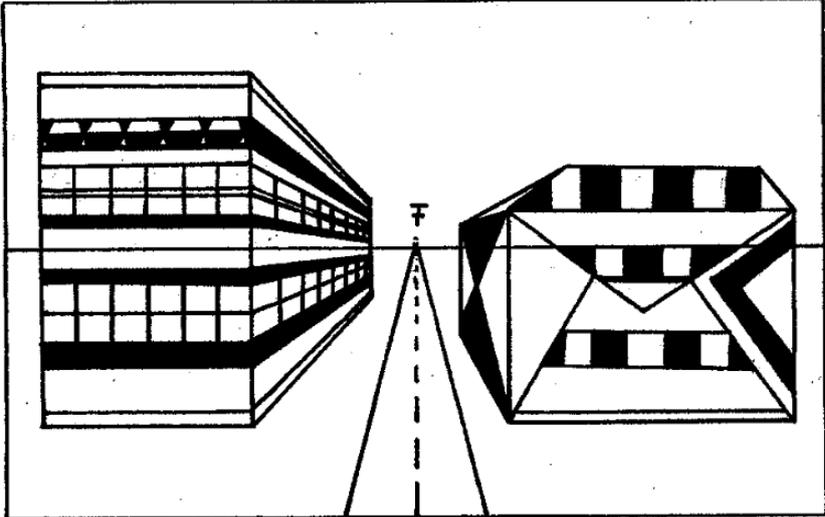


Froschperspektive

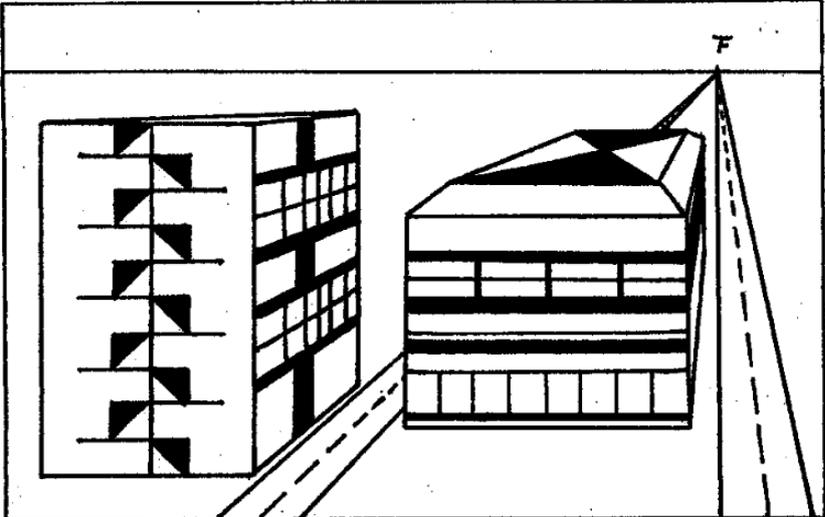


Musterlösung (Flachdach und Walmdach)

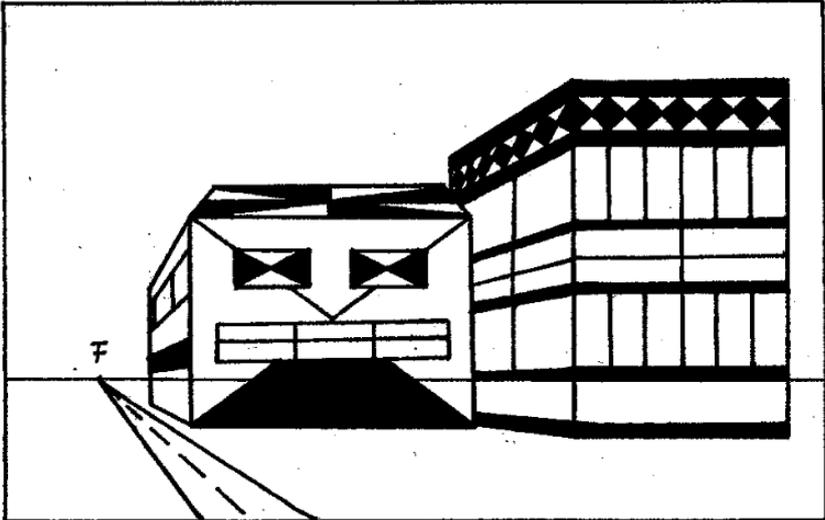
1.



2.



3.



1) Die Farb- und Luftperspektive

Lies dir den Textabschnitt zur Farbperspektive durch. Arbeite die wichtigsten Punkte zur Farb- und Luftperspektive heraus. Beantworte dabei folgende Fragen:

Was ist unter Farb- und Luftperspektive zu verstehen? Wie lassen sie sich erzeugen?

Wir nehmen Farben in Natur und Umwelt als eine Eigenschaft der Dinge wahr, z. B. als rote Tomate, gelbe Löwenzahnblüte, grüne Tanne usw. Die Erscheinungsweise der Gegenstandsfarben ist aber nicht immer gleich, sondern von der Art des Beleuchtungslichtes, von der Stellung der Gegenstände im Raum und von der Beschaffenheit der Atmosphäre (Dunst, Luftverunreinigung etc.) abhängig. Beim Betrachten einer Landschaft fällt auf, daß sich die Farben der Dinge im Raum mit zunehmender Entfernung verändern. Diese Erscheinung und ihre gezielte Anwendung im Bild nennt man *Farbperspektive*.

Durch Feuchtigkeit und Verunreinigung der Atmosphäre wird das einfallende Sonnenlicht teilweise (als Seiten- oder Querlicht) gestreut. Mit zunehmender Entfernung vom Betrachter werden die langwelligen Strahlen, wir nennen sie in der bildenden Kunst die „warmen Farben“, zerstreut, so daß sie als „kalte Farben“ auf unsere Netzhaut auftreffen. Ab einer bestimmten Entfernung – sie ist abhängig von der Beschaffenheit der Atmosphäre – können wir also keine warmen Farben mehr sehen. Alle Farben „verblauen“ zum Hintergrund hin. Sie verlieren dabei auch zunehmend an Intensität und Leuchtkraft und werden immer heller. Durch zunehmende Lichtstreuung addieren sich die Farben immer mehr zu „weißem“ Licht. Aufgrund dieser optischen Erscheinungsweise der Farben im Raum verbinden wir warme und leuchtende Farben mit Nähe, kalte, getrübbte, mit „Weißaufgehellte“ Farben hingegen mit Ferne.

Als *Luftperspektive* bezeichnet man die Auflösung der Konturen von Gegenständen bei zunehmender Entfernung vom Betrachter; je feuchter und verunreinigter die Luft, um so stärker wirkt sie. Bei vollständig staubfreier und trockener Luft erscheinen daher Berge in sehr großer Entfernung scharf konturiert und zum Greifen nahe. Bei starkem Nebel oder bei Rauchentwicklung können sich die Umrisse von Gegenständen hingegen schon nach wenigen Metern Entfernung vollständig auflösen.

Quelle: Perspektive – Ulrich Hamm, Klett, 1991, S. 5.